

Zeitschrift: Baselbieter Heimatblätter
Herausgeber: Gesellschaft für Regionale Kulturgeschichte Baselland
Band: 50 (1985)
Heft: 4

Artikel: Dr. Ernst Martin zum 70. Geburtstag
Autor: Windler, Hans
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-859794>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 01.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Dr. Ernst Martin zum 70. Geburtstag

Von *Hans Windler*

Am vergangenen 3. Oktober konnte Ernst Martin im Kreise seiner Familie seinen 70. Geburtstag feiern. Wir gratulieren ihm nachträglich zu diesem Tag und freuen uns, dass er diesen Anlass bei bester Gesundheit, voller geistiger Frische und uneingeschränkter Tatkraft begehen durfte.

Seine berufliche Tätigkeit wurde anlässlich seines 60. Geburtstages sowie bei seiner Pensionierung in der Presse, den «Baselbieter Schulnachrichten» und dem «Informationsheft der kantonalen Verwaltung» ausführlich gewürdigt. Aus Platzgründen kann hier nur summarisch auf sein vielfältiges Wirken eingegangen werden.

Ernst Martin, eine starke, vielseitig begabte Persönlichkeit, ein Schulmann und Pädagoge mit umfassenden fachlichen Kenntnissen und hohem Berufsethos, war bei seinen Arbeitskollegen ein beliebter und geachteter Mitarbeiter. Seine Meinung, sein Rat besass hohes Gewicht, denn seine Darlegung der Sachverhalte entbehrte nie der Logik und Transparenz. Es ging ihm in Diskussionen nie um seine Person, die gute Sache stand im Zentrum, für die er sich voll und ganz einsetzte. Alles was er an die Hand nahm, wurde umsichtig, gründlich, solide und zielstrebig bearbeitet. Es verwundert darum nicht, dass seine Mitarbeit in vielen Kommissionen unseres Kantons und der Stadt Basel sehr geschätzt wurde. Im Schulwesen war er auch der Initiant verschiedener neuer Institutionen (Schulpsychologischer Dienst, Kleinklassen, Religionslehrausbildung, Diplommittelschule etc.). Mit Akribie formulierte er seine Initiativen, entwickelte sie zur Ausführungsreife und vertrat sie mit Ueberzeugungskraft vor Kollegen und Politikern. Es ist darum nicht verwunderlich, dass mehrere seiner Ideen verwirklicht wurden.

Ein besonderes Anliegen war ihm stets der Heimatkundeunterricht, den er als Lehrer und später als Schulinspektor beispielhaft förderte mit der Organisation von Lektionsbeispielen, Exkursionen und der Herausgabe der «Schülerexkursionen im Baselbiet», die regelmässig in den Baselbieter Schulnachrichten erscheinen. Er präsidiert auch die Arbeitsgemeinschaft zur Herausgabe von Baselbieter Heimatkunden. Bereits sind von 22 Gemeinden solche Werke entstanden. Es lag auf der Hand, dass mit der Pensionierung sein Tatendrang nicht einfach erlöschen würde, sondern vielmehr weiterer Arbeitsfelder bedurfte. Er stellte seine Arbeitskraft verschiedenen Kommissionen weiterhin zur Verfügung. So entstand unter seiner Führung die Heimatkunde «Unser Kanton» für die Mittelstufe der Primarschule, verfasst vom leider allzufrüh verstorbenen Fritz Klaus. Auch in ausserkantonalen Kommissionen des universitären Bereichs wirkte er weiterhin aktiv mit. Mit grosser Spannung erwarten nun alle, die ihn kennen, ein Werk aus seiner Feder, das ihm schon vor seiner Pensionierung am Herzen lag und ihn in der damals raren Freizeit beschäftigte. In den vergangenen 5 Jahren fand er nun die nötige Zeit, seine For-

schung gezielt voranzutreiben. In Kürze werden seine Studien unter dem Titel «Johann Heinrich Pestalozzi und die Alte Landschaft Basel» erscheinen. Wir freuen uns auf das Buch. Sicher wird es viele interessante Aspekte über die Beziehungen Pestalozzis zu unserem Kanton aufdecken.

Wir danken Ernst Martin für seine Initiative und Arbeit im Dienste der Heimatforschung und wünschen ihm für das nächste Jahrzehnt gute Gesundheit, viel Freude und weiterhin Erfolg und Befriedigung zu seinen neuen Unternehmungen.

Heimatkundliche Literatur

Max Haldi und Ueli Kaufmann, Mir wei luege, eine Sammlung von Baselbieter Mundarttexten seit 1832. Hrsg. von der Literaturkommission des Kantons Baselland. Liestal 1982. 336 Seiten mit 27 Kleinporträts. Preis des Bandes Fr. 25.—.

Diese zum 150. Geburtstag des Kantons Basel-Landschaft herausgegebene Anthologie von Mundartliteratur berücksichtigt namhafte Autoren, die im Baselbiet beheimatet oder wohnhaft sind. In bunter Folge, nach Themen gruppiert, wechseln Betrachtungen, Kurzgeschichten und Gedichte. Manche Beiträge, die nur in vergriffenen Bänden zu finden sind, wurden zu Ehren gezogen. Bei der Schreibweise des Dialekts hielten sich die Herausgeber an einen Ausspruch des Germanisten Dr. Dieter Fringeli: Jeder Eingriff in die Schreibart der Autoren wurde unterlassen. So finden wir neben der gemässigten, von Traugott Meyer und einer Fachkommission festgelegten Schreibweise verschiedene phonetische und sehr eigenwillige Beispiele jüngerer Autoren. Am Schluss des Bandes werden sehr nützliche Worterklärungen geboten sowie kurze biographische Angaben über die Schriftsteller und ihre Werke. «Mir wei luege» sei als Geschenk auf Weihnachten, aber auch zum Vorlesen bestens empfohlen. S.

Emilie Riha und Willem B. Stern, Die römischen Löffel aus Augst und Kaiseraugst. Archäologische und metallanalytische Untersuchungen. Forschungen aus Augst, Heft 5, mit 30 Abbildungen und 34 Tafeln. Augst 1982. Preis Fr. 46.—.

Die gut dokumentierte Arbeit behandelt 278 in Augst und Kaiseraugst zum Vorschein gekommene Löffel aus Bein (38 %) und aus Metall (62 %). Die Hauptzahl dieser Essgeräte gehört zum Typ der Cochlearia, d.h. Löffel mit kleiner Laffe und spitzzulaufendem Stiel. Sie wurden beim Essen hauptsächlich der als Vorspeise beliebten weich gekochten Eier verwendet, was aus Beschreibungen und Bildern bezeugt und durch die erhaltenen Eierschalenreste in einem Cochlear augenfällig belegt wird. Da die Römer noch keine Gabeln kannten, diente das spitze Ende der Cochlearia auch zum Lockern und Aufspießen von Austern und Muscheln. Eine kleine Zahl der aufgefundenen Löffel gehört zum Typ der Ligulae, d.h. Löffel mit grösserer Laffe und stumpfem, oft knopfartigen Stielende. Sie wurden beim Essen wie die heutigen Löffel gebraucht. Die reich illustrierte Arbeit wendet sich vornehmlich an die Fachleute. Doch auch der interessierte Laie erfährt durch die Lektüre wertvolle Einblicke in die Essgewohnheiten der alten Römer. S.

Jahresberichte aus Augst und Kaiseraugst. Bd. 3, 184 Seiten mit 150 Bildern. Liestal 1983. Preis Fr. 27.—.

Der reich illustrierte Band enthält den Jahresbericht über Ausgrabungen und Konservierungen und das Römermuseum im Jahre 1977. Dann folgt ein kurzer Beitrag von Max Martin über einen verprägten Denar des Kaisers Otho aus Augst. Der Hauptteil des von Teodora Tomasevic-Buck redigierten Bandes ist den öffentlichen Thermenanlagen des Römischen Reiches gewidmet. Es handelt sich um die Referate des 3. Augster Symposiums 1980: Heizung in römischer Architektur. Von Bedeutung ist eine Zusammenstellung der öffentlichen Thermen der Schweiz als Musterbeispiel für einen Thermenkatalog des Römischen Reiches. Namhafte Archäologen berichten anschliessend über typische und zum Teil neuentdeckte Thermenanlagen in der Schweiz, in Italien, Rumänien und Israel. S.